Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 20 (1930)

**Heft:** 45

Rubrik: Frau und Haus

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Frau und Haus

## PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

## Handarbeiten. Raffee= und Teewärmer.

Zweiteiliger Kaffeewärmer mit Berbin-dungsstreifen. Waße, für zwei größere Krüge gerechnet: Breite des großen Teiles 40 cm. Höhe desselben 30 cm. Abrundung ungesähr bon der halben Sohe aus. Länge des Berbindungsftreifeng 85 cm.

Das Modell ift aus dunkler Leinwand gearbeitet, zur Stickerei woschbare Wolle verwendet. Zum Berbindungsftreisen wurde durch Ausziehen bon Fäden aus dem dichten Leinenstoff ein lockerer Gittergrund gemacht, in den die Streifenborde, die aus bersetten Borstichen bestehet, leicht einzuziehen waren. Für den Kandabschluß am großen Teil sind der Ginsachheit halber nur Quersäden ausgezogen, so ersordert das Einsuhren der webereiartigen Stickerei etwas mehr Mühe. weil Faden gezählt werden muffen. Diefer prattische Raffeemarmer tann aus dem mannig. faltigften Material und in ebenfo verschiedenen Arten ausgeführt werben. Es laffen fich auch gut Stoffresten verwenden, Garn- und Boll-

foff, einsarbeit. Beispielsweise: Leinenstoff, einsarbig, Schmuck in Kreuxstich ober Durchbrucharbeit. Wollstoffe, Reps, Verbindungsstreifen in gedeck'er Kreuzsticharbeit auf Stramin. Schön wirkt auch ein gehäkelter Zwischenftreisen, entweder in sesten Maschen gearbeitet ober in tunesischem

Bu lustiger Kinderarbeit eignet sich dieser Kassewärmer besonders gut Die Aussührung kann bei der einsachen Form sehr gut dem kindlichen Vermögen angepaßt werden, und es kann mit den schlichtesten Mitteln ein heimelig schönes Stück werden.

Teewärmer in Zusenhäkelei. Diese A beit ist bei größern Kindern ganz besonders beliebt, und man kann daraus bei geschickter Karbenzusam-

ganz besonders beliedt, und man kann daraus bei geschickter Farbenzusammenstellung auch wirklich recht hübsche große und kleine Wärmer arbeiten.

Die Arbeitswolle soll in der Dicke guter Ternowolle sein. Am seinsten wirtt die Arbeit, wenn die Farben in harmonischer Abtönung gewählt sind, aber auch schöne Kontrastfarben können angenehme und stöhliche Streisenwirkungen ergeben.

Technische Aussührung: 1. Lustmaschenkette (unabgeschlossen); 2. sester Gang, unabgeschlossen; 3. Gang 7 seste Maschen, für die Zackentiese die solgenden zwei Maschen übergehen; 7 seste Maschen, für die Zackentiese die solgenden wei Maschen übergehen; 7 seste Maschen, für die Zackentöshe 3 seste Maschen in die solgende gestochen. Für den Teeswärmer braucht es 16—18 Zacken, für größere Kassenwärmer 21—23 Zacken. Um Ende des 3. Ganges zur Kundung schließen. Wenn die



Höhe der Hülle (ungefähr 30 cm) fast erreicht ist, wird die Zackenbreite durch Ueberspringen von Maschen verringert dis auf vier Zwischenmaschen, so daß die Weite allmählich abnimmt, den obersten Abschluß bildet ein Bodeli aus feften Mafchen.

Gediegener aber wird der gehätelte Koffeewärmer in gerade ge-führten festen Maschen gehätelt Man kann wieder in der Kundung arbeiten und im obern Drittel in 3 oder 4 Teilen abnehmen, einge-hätelte Musterung oder nachträgliche Stickerei können die Arbeit zum gefreuten Kunstwerklein machen.

gefreuten Kunstwerklein machen.

Bählt man tunessiche Hälelei, dann teilt man sich das vorher gestaltete Papiermuster in drei oder vier Teile und arbeitet genau nach den erhaltenen Teilstüden. Zur Fertigstellung der Bärmehüllen gehört immer eine wattierte Einlage. Nach der Form des Außenstosses oder hätelarbeit wird eine Stosseinlage zugeschnitten, die Baumwolloder Bollwatte, die man in Lagen kausen kann, in derselben Form geschnitten, auf die Stosseinlage gehestet und mit einer zweiten Stosselage gederst. lage gedeckt.

lleber biese wattierte Ginlage tommt bann noch bas außere Futter, dieses sollte leicht herausgenommen werden konnen. Es wird bes-halb am zwedmäßigsten mit Drucknöpsen oder Knopf und Anopsloch befeftigt. (Aus Eltern=Beitschrift.)

## Ratschläge und Rezepte

Ratteenpflege, Ueberwinterung ber Dahlien und Anollenbegonien.

Rnollenbegonien.
Die Kakteen sind wohl die weitaus merkwürdigsten Gebilde in der Zierpflanzenwelt. Sowohl die Stackeln und Borsten als auch die eigentümlichen, oft frahenhaften Formen, in denen sich uns die überaus zahlreichen Arten (es existieren deren etwa 1500) präsentieren, haben der Pflanze nicht umsonst den Namen "Igel der Pflanzenwelt" eingebracht. Die eigentliche Heimat der Kakteen sind die kropischen Jonen, wo sie als einziges pflanzliches Lebewesen in der regenlosen, von der glühenden Sonne beschienenen Landschaft noch zu vegetieren vermögen. Die Blütenpracht eines Kaktuswaldes in jenen Gegenden gehört zu den seenhaftesten Naturwundern und hat größte Aehnlichteit mit einem von dern und hat größte Aehnlichkeit mit einem von blühenden Alpenrosen bededten Bergabhang unserer Alpen. Auch in Sprien und Palästina gedeiht im Freien ein großblättriger Kaktus der nicht selten die Landstraßen auf langer Strede einstumt. Er gleicht einem riesigen, undurch-deringlichen Dornhag, wie wir sie heute noch da und dort bei uns antressen. Die Einfassungen solcher Straßen auf langer Strede bieten dem Wanderer einen unvergeßlichen Anblick. Da die Kakteen unter der tropischen Sonne vorzüglich

gedeihen so ist damit gleichzeitig gesagt, daß gebetzert in ist buint greichzeitig geligt, bug biese Pflanze mit einem Minimum von Feuch-tigkeit, die übrigens zum größten Teil der Luft entnommen wird, zufrieden ist. Die Feuch-tigkeitsmenge, die wir jeder andern Pflanzen-gattung im Mindestmaß zukommen lassen missen, bedeutet für die Ratteen den Untergang; es tritt Wurzelfäule und daran anschließend der Tod ein. Darum heißt es vorsichtig sein; das gilt für alle Arten, die wir bei uns in Töpfen kultivieren. Sie verlangen nichts weiter als Trockenheit, nochmals Trockenheit weiter als Trodenheit, nochmals Trodenheit und Wärme. Während der Blüte befeuchte man die Erde nur hie und da mit wenig lauwarmem, jedoch nie mit kaltem Wasser! Vur die Blattauswüchse die man zum Zwede Fortpflanzung in mit Sand gefüllte Töpse bringt, benötigen bis zu ihrer Bewurzelung etwas mehr Wasser. Die Kafteen leben, das mögen sich alle Freunde dieser Pflanzen merfen, von Wärme, Sonne und Feuchtigkeit, die sie uns der Luft beziehen. Mit täglichem Beziehen menn es noch so wenig ist, führen wir gießen, wenn es noch so wenig ist, führen wir mit mathematischer Sicherheit das Absterben mit mathematischer ber Kakteen herbei.

### Mo ber Pfeffer wächft.

Wenn wir die schwarzen ober weißen Ror= ner in die Mühle füllen, um unser Mittagsessen damit zu würzen, so denken wir kaum, dah wir uns eines Pflanzenproduktes bedienen, bessen Pflege gar nicht so einfach ist. Der

Pfefferstrauch bedarf vieler Wartung. Er ist eine Schlingpflanze die in Indien daheim ist und zuerst an der Malabarkuste gezogen wurde. Man läßt ihn entweder an Gestellen wachsen oder sich an lebenden Bäumen emporranten. oder sich an lebenden Bäumen emporcanken. Wählt man das letztere, so muß man sehr sorgsältig vorgehen. Der Pfefferstrauch hat sehr flache Wurzeln und braucht viel Nahrung und Feuchtigkeit. Man muß für ihn also Bäume aussuchen, die ihre Wurzeln tief in den Boden senken und ihm auf diese Weise nicht die Nahrung wegnehmen. Der Strauch trägt an böngenden Nehren Veren in denen die Refers hängenden Aehren Beeren, in denen die Pfeffer-körner ruhen. Wenig bekannt sein durfte auch, daß weißer und schwarzer Pfeffer von derselben Pflanze stammt. Will man schwarzen Pfeffer, so erntet man die Beeren unreit und lät sie ganz ausdörren. Zur Bereitung des weißen Pfeffers läßt man die Beeren ganz ausreifen und entsernt dann das Fruchtsleisch vor dem Trocknen der Samen.

## Bur Giertonfervierung.

Wenn man Eier einmachen will, so muß man sicher sein, daß sie frisch sind, sonst ist es schade ums Geld. Die Probe läßt sich meistens dadurch machen, daß man die Gier durchleuchtet. Im weiteren erkennt man frische Eier daran, daß sie im Wasser gleich unter-sinken; bleiben sie oben schwimmen, so sind sie nicht frisch und daher zum Einmachen unaeeianet.